

## Neue Heidi-Freilichtspiele in Maienfeld

Heidi kehrt in die Bündner Herrschaft zurück: 2013 wird «Heidi wieder daheim» oberhalb von Maienfeld uraufgeführt. Dies hatte der Verein Heidi-Freilichtspiele Maienfeld, Jenins, Bad Ragaz anlässlich seiner letzten Generalversammlung entschieden, heisst es in einer Mitteilung. Unter der Leitung von OK-Präsident Reto Bernhard formierte sich innert kürzester Zeit ein zwölfköpfiges Organisationskomitee, das grösstenteils aus Personen besteht, die bereits bei den ersten zwei Aufführungen aktiv mitwirkten.

Bei der Suche nach einem geeigneten Spielort wurden die Verhältnisse beim Martinsbrunnen als optimal befunden, um im Juli und August 2013 erneut ein kleines, aber feines Freilichtspiel zu zeigen. Die Spielkulissee wird eingebettet in bestehende Infrastrukturen, und für die siebzehn Aufführungen baut das Organisationskomitee eine eigene Heidi-Erlebniswelt rund um den Festplatz auf. Mit dem Stück «Heidi wieder daheim» freut sich Regisseur Alfred Berger, Heidi zurück nach Hause begleiten zu dürfen. Alfred Berger konnte nach 2005 und 2008 wiederum für die Freilichtspiele in Maienfeld engagiert werden.

Den Organisatoren ist es ein Anliegen, die Freilichtspiele weiterhin in einem einfachen, aber professionellen Rahmen durchzuführen. Die Tribüne umfasst pro Spieltag eine überschaubare Grösse von rund 360 gedeckten und nummerierten Sitzplätzen.

Eine Festwirtschaft, die Heidi-Erlebniswelt sowie günstige Eintrittspreise und Familienangebote sollen erneut zu einem erfolgreichen Freilichtspiel beitragen. (bt)

## Rossini-Operngala im Theater Chur

Am kommenden Sonntag, 19. November, findet um 19 Uhr im Theater Chur einer Rossini-Operngala statt. Die deutsch-mexikanische Mezzosopranistin Maria Rebekka Stöhr wird im Rahmen dieser Operngala nach Graubünden zurückkehren. Begleitet von der Kammerphilharmonie Graubünden unter der Leitung von Sebastian Tewinkel, sorgt Stöhr zusammen mit zwei weiteren ehemaligen Solisten der Schlossoper Haldenstein für einen Vorgesmack auf den Opernsommer im kommenden Jahr. Laut einer Mitteilung stehen Arien und Orchestermusik aus Opern von Gioacchino Rossini auf dem Programm.

Die Intention der Schlossoper, jungen Talenten eine Plattform zu bieten, die ihnen einen gelungenen Start in die Bühnenwelt ermöglicht, hat sich bei Stöhr geradezu beispielhaft verwirklicht. Nach ihrem Haldensteiner Debüt als Carmen im August 2009 und einer konzertanten Aufführung mit den Kammerphilharmonikern in der Zürcher Tonhalle führte ihr Weg über die Oper Schenkenberg und das Rheingau-Musikfestival zur Oper Merzig, wo sie wiederum die Titelrolle der «Carmen» sang.

Welche Bandbreite ihr Repertoire aufweist, konnte die Sängerin in ganz unterschiedlichen Projekten zeigen: Anfang 2011 in der Neujahrstournee mit der Nordwestdeutschen Philharmonie und später in Münster, wo sie die Rolle der Babette in Hans Werner Henzes Oper «Die englische Katze» sang sowie die Partie der Penelope in Claudio Monteverdis «Heimkehr des Odysseus».

Auf nicht weniger beeindruckende Karrieren blicken Bariton Kevin Moreno und Tenor Oscar Roa seit ihrem Haldensteiner Engagement zurück. Die beiden hatten sich 2005 bei den Proben zur Schlossoperinszenierung von Rossini «Il barbiere di Siviglia» kennengelernt. Roa sang damals die Rolle des Conte Almaviva, Moreno gab den Figaro. Erfolge feierte der US-Bariton später in George Gershwins Oper «Porgy and Bess». Mit dieser Inszenierung der New York Harlem Production tourte der Sänger durch Europa und Japan.

Der mexikanische Tenor Roa hingegen fasste nach dem Schlossoper-Barbiere rasch Fuss in der Schweiz. Von 2006 bis 2009 war Roa am Theater Biel Solothurn engagiert, wo er unter anderem in Donizettis «Lucia di Lammermoor» und Rossinis «Otello» zu hören war. In Vewey gab er 2010 den Herzog von Mantua in Giuseppe Verdis «Rigoletto» – also just in jenem Meisterwerk, das im kommenden Sommer auf dem Programm der Schlossoper Haldenstein steht. Der Vorverkauf für «Rigoletto» beginnt am 1. Dezember. (bt)

Postremise

# Treffen sich zwei auf einer Parkbank...

Silvia Jost und Andreas Berger zeigen ab 22. November ihr Stück «Bankgeschichten» in der Churer Postremise. Darin schlüpfen sie in je fünf Charaktere.

Von Julian Reich

Treffen sich zwei auf der Parkbank: ein guter Anfang für eine Geschichte. Das dachte sich auch Andreas Berger, Theaterautor und Regisseur, von 2000 bis 2006 Direktor des Churer Stadttheaters. Und Berger schrieb ein Stück, «Bankgeschichten» heisst es, ein Stück für zwei Schauspieler und einen Musiker. Im Dezember 2011 hatte es Premiere im Kleintheater Cappella in Bern. Und jetzt, am Donnerstag, 22. November, wird es zum ersten von drei Malen in Chur zu sehen sein, in der Postremise. Gestern gaben Berger und seine Bühnen- und Lebenspartnerin Silvia Jost Auskunft.

### Reigen auf der Parkbank

Die beiden schlüpfen für «Bankgeschichten» in je fünf Rollen. Konstruiert ist das Stück wie ein Reigen: Ein Figur folgt auf die nächste, wobei jeweils eine sitzen bleibt. Es gebe zwar Paare in diesem Stück, doch sie begegneten sich nie, sagte Berger. Stattdessen treffen sich stets zwei sich Unbekannte, ein Mann und eine Frau, in verschiedenen Lebensphasen. Eine Frau hat zum Beispiel gerade eine



Szenen aus dem Leben: Silvia Jost und Andreas Berger verkörpern in «Bankgeschichten» Menschen, die sich zufällig treffen. (Foto Olivia Item)

Scheidung hinter sich, trifft sich nun zu einem Blind Date, doch der Mann kommt einfach nicht. Dafür ein anderer.

### Scurrile Szenen

Berger wiederum schlüpft unter anderem in die Rolle eines eingewanderten Deutschen, der sich nun bis zur Selbstaufgabe den Schweizer Verhältnissen anpasst. Bis hin zum Schweizerkreuz auf der Krawatte. «Es sind teils sehr skurrile Situationen, haben aber sehr viel

mit unserem heutigen Leben zu tun», so Berger, der vor drei Jahren zum letzten Mal in Chur zu Gast war, damals mit einem Loriot-Abend im Kulturhaus am Bienenweg. Auch damals stand Silvia Jost an seiner Seite, die erst kürzlich im Stück «Studentenkapelle» in der Postremise eine tragende Rolle spielte.

### Jeder Figur ein Lied

Mit Jost und Berger wird Musiker Rainer Walker auf der Bühne

stehen, für «Bankgeschichten» hat er die Musik geschrieben. Die Lieder nach Texten von Berger bedienen sich verschiedenster Stilrichtungen, draunter Rock'n'Roll, Chanson oder italienischer Schlager. Jeder Figur ist ein Lied zugeordnet, das ihren Charakter in irgendeiner Form beschreibt. Zudem sorgt Walker für atmosphärische Zwischenklänge.

Donnerstag bis Samstag, 22. bis 24. November, jeweils 20 Uhr, Postremise Chur. Vorverkauf: 076 5825146, admin@jostundberger.

## STREIFLICHT

# «C'est le mot, qui fait la musique»

Literatur und Musik:  
Im neuen Band der Reihe  
«Litteratura» sinnieren  
romanische Autoren und  
Musiker in Interviews,  
Prosatexten, Lyrik,  
Liedern und Berichten  
über die Musik im Wort.

Von Sabrina Bundi

«Das Thema eröffnet neue Welten», begrüsst Urschla Natalia Caprez Brühlhart die Leser im Editorial des kürzlich bei der Chasa Editura Rumantscha erschienenen 31. Bands der romanischen Reihe «Litteratura». Sie und ihre Co-Redaktorin Aita Dermont-Stupan enthüllen auf 176 Seiten ebendiese Musik- und Wort-Welten für die Leser. Ein spannendes Sammelsurium, ein Entführung in die Gedanken von Theo Candinas, Arnold Spescha, Göri Klainguti, Oscar Peer, Arno Camenisch und noch vielen mehr.

### Buntes Bouquet

Den Anfang macht die wohl evidenteste und ursprünglichste Verbindung von Melodie und Literatur: die Lyrik. Göri Klainguti beschreibt die Parallelen: «Beide brauchen Repetition, Variation und Inversion». Auf ihrem Höhepunkt schliesslich, müsse die Pointe bei beiden das Publikum belustigen. Schaffe sie es aber noch über die Erwartungen hinauszugehen, sei dies zusätzlich ein besonderes Vergnügen. So

kommt es Klainguti – ohne zu wissen warum – immer wenn er Texte von Oscar Peer liest so vor, «als seien sie grosse musikalische Kompositionen». Beispiele romanischer Gedichte im Band stammen von Theo Candinas, Lothar Deplazes, Duri Gaudenz, Jon Nutoclà und Arnold Spescha.

Beim morgendlichen Kaffee grübelt Bettina Vital über die Worte der Schwalbe «randulin», die im berühmten Engadiner Volkslied vor der Heirat warnt. Der Verlust

der Freiheit? Die Freiheit der Rumantschia? Vital liest zwischen den Zeilen, ergänzt und kommentiert mit Beispielen von Giachen Hasper Muoths «Stai si defenda» bis hin zu Pascal Gambonis «unic».

Und während sich in seinem Essay Iso Camartin fragt «Braucht die Musik das Wort? Oder das Wort die Musik?» fasst Cristian Collenberg einige spannende Facts zur Bündner Musikgeschichte zusammen. Der prosaische Beitrag von Roman Caviezel widmet sich auf unterhaltsame

Weise dem wohl patriotischsten Romanenlied «A tgalaveina», wobei der besungene Benedetto Fontana selber auferstanden ist und mit seinem Kollegen Jürg Jenatsch einen Joint raucht. Ein «charismatisches, potentes und impulsives Duo», das über Wahlkampf, Kirche und Staat plaudert, die iPod-Kopfhörer immer im Ohr, «A tgalaveina» summend. Doch schon bald wird der selbst ernannte Talalpin (von Taliban abgeleitet) in seinem

Blues und der Suche nach den psychedelischen Effekten der romanischen Volkslieder von einem Telefonanruf des Bischofs gestört, denn er hat ein ewiges Licht ausgeliehen, um seine Fluppe anzuzünden.

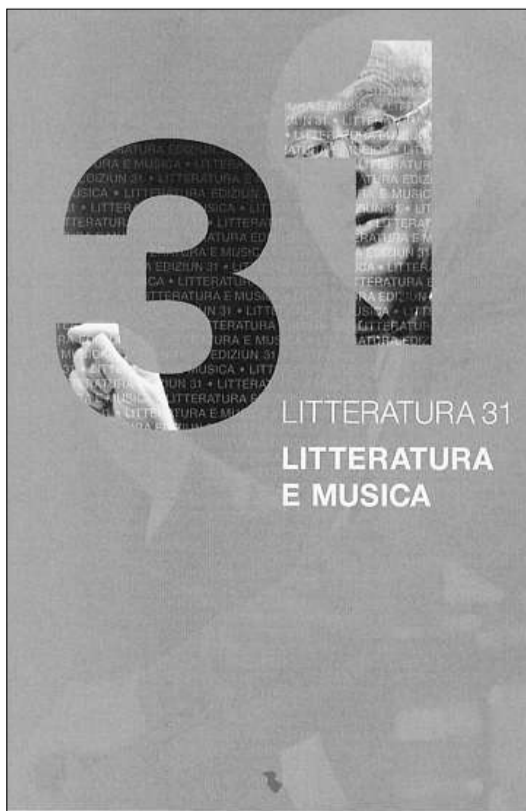
Wort und Musik, das verbinden auch Arno Camenisch und Pascal Gamboni seit rund anderthalb Jahren. Gemeinsam gehen sie auf Lesetour und erklären in einem Interview mit der Redaktorin Caprez Brühlhart, was Ton und Text für sie ausdrücken.

### Neues Layout

Viel Interessantes gibt es auch über und von Leo Tuor, Mevina Puorger, Angelika Overath, Laura Loretz, Rita Cathomas Bearth, Jacques Guidon, Steivan Liun Könz, Marcus Tuor, Walter Hoffmann, Men Steiner, Chatrina Josty, Laura Catrina Decurtins Rosset, Sidonia Klainguti, Walter Rosselli und Benedetto Vigne zu lesen. Die Illustrationen im Buch stammen von der jungen Künstlerin Annatina Dermont.

Neu ist auch das Erscheinungsbild der «Litteratura». Die Reihe der «Uniu per la litteratura rumantscha» erscheint nun im romanischen Verlagshaus Chasa Editura Rumantscha. Mit neuem Cover, neuen Schriften, aber gleichem Format wurde das Layout aufgefrischt.

Uniu per la litteratura Rumantscha, «Litteratura 31», Chasa Editura Rumantscha, 176 Seiten, 20 Franken. Informationen unter [www.chasaeitura.ch](http://www.chasaeitura.ch)



Buchcover der «Litteratura 31» (zVg)